

ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA
SUPPLEMENTUM II

STUDIA
IN HONOREM
IIRO KAJANTO

HELSINKI 1985 HELSINGFORS

INDEX

Géza Alföldy	Ein neues Zeugnis für "suprafamiliare organisationen" im antiken Hispanien	9
E. Badian	Apollonius at Tarsus	15
Patrick Bruun	Gloria Romanorum	23
Pierre Grimal	Le Dialogue des Orateurs — témoin de son temps	33
Anne Helttula	<i>Post depositum militiae munus</i> . Official Phraseology in Ammianus Marcellinus	41
G. L. Huxley	Kastor on the Foundation of Eleusis	57
Iosephus IJsewijn	De <i>huius nympha loci</i> (CIL VI/5, 3+e) eiusque fortuna poetica syntagmation	61
Siegfried Jäkel	Τί τὸ σοφόν; Einige Überlegungen zu Euripides, Bakchen 877, 897	69
Maarit Kaimio	The Theme of Victory in Aeschylus' Oresteia and Ag. 314—316	79
Bengt Löfstedt	Lexikalisches zur Vulgata	99
Olivier Masson	Sur le nom de Bilistiché, favorite de Ptolémée II	109
Dag Norberg	Original ou fautes de copie?	113
Ulla Nyberg	Zu den inschriftlichen Kontraktionen von <i>dominus</i> in der sakralen und in der profanen Bedeutung	125
Martti Nyman	The Meaning of <i>micarius</i>	143
Teivas Oksala	Carmen Vergili? abiturii (Catal. 5)	147
Silvio Panciera	Qualche nuova iscrizione urbana d'interesse onomastico	153
François Paschoud	Le début de l'ouvrage historique d'Olympiodore	185
Tuomo Pekkanen	Notes on Tac. Germ. 46,3	197

Reijo Pitkäranta	Zur wissenschaftlichen Terminologie einer mathematischen Dissertation in Turku 1645	215
Heikki Solin	Namenpaare	229
Giancarlo Susini	Una memoria fotografica della tradizione bolognese di C. Mario	261
Ronald Syme	Praesens the Friend of Hadrian	273
Holger Thesleff	Notes on the Name of Homer and the Homeric Question ..	293
P. G. Walsh	Catullus 17 and the Priapean	315
Rolf Westman	Neues Licht auf New Fragment 8 des Diogenes von Oino- anda	323
Ladislav Vidman	Frauen der Senatoren in der Nomenklatur ihrer Sklaven und Freigelassenen	329
Toivo Viljamaa	The Accusativus cum Infinitivo and <i>quod-</i> , <i>quia-</i> , <i>quoniam-</i> Clauses in Latin	337
Henrik Zilliacus	Ein verlorener Papyrusbrief aus der Berliner Sammlung ..	351
Jaakko Aronen	Iiro Kajanto: Bibliography of Published Works	355

ZU DEN INSCHRIFTLICHEN KONTRAKTIONEN VON *DOMINUS* IN DER SAKRALEN UND IN DER PROFANEN BEDEUTUNG

Ulla Nyberg

Wie bekannt, wurde es schon früh üblich, einige zentrale Begriffe des christlichen Glaubens durch gewisse abgekürzte Schreibformen wiederzugeben. Zu gleicher Zeit, als der Gebrauch dieser sog. *Nomina sacra* sich auf den Inschriften verbreitete, war das herkömmliche inschriftliche Abkürzungssystem in grossen Veränderungen begriffen. Die Tendenz, die als Abkürzung früher fast ausschliesslich gebrauchte Suspensionsform in verschiedenartige kontraktive Formen umzuwandeln, die zwar schon seit längerer Zeit, aber nur langsam weitergegangen war, hatte bis zu dieser Zeit immer stärker geworden die Formen der Abkürzungen denjenigen der *Nomina sacra* bedeutend näher gebracht. Jedoch gab es einige deutliche Unterschiede zwischen diesen zwei sich gleichzeitig in der Inschriftenpraxis verbreitenden Kontraktionstypen. Erstens war die äussere Struktur jeder normal gebildeten *Nomen sacrum* -Kurzform eine eigentliche Kontraktion,¹ die dagegen als Struktur der kontraktiven Abkürzungen zu derselben Zeit noch bedeutend seltener war. Zweitens konnte in den *Nomina sacra* -Kontraktionen der Schreiber auch nicht die innere Struktur frei wählen, son-

¹ Mit dem Ausdruck 'Kontraktion' werden hier zusammenfassend alle kontraktiv abgekürzten Schreibformen gemeint. Unter der Bezeichnung 'eigentliche Kontraktion' wird die kontraktive Form verstanden, zu der auch der letzte oder die letzten Buchstaben des Wortes zugefügt worden sind, z.B. DNS *d(omi)n(u)s*, unter der Bezeichnung 'endungslose Kontraktion' dagegen die kontraktiven Bildungen, aus denen der Wortschluss weggelassen worden ist. Die zwei Kontraktionsarten werden im allgemeinen sehr unsystematisch benannt, aber besonders variieren die Bezeichnungen für die letzterwähnte Art, z.B. Suspension, syllabare oder gemischte Suspension, Kontraktion, partielle Kontraktion, Kontraktion-Suspension.

dern für jeden Terminus der Gruppe gab es eine eigene gekürzte Form, die bald so verbreitet wurde, dass man alle anderen als von der normalen abweichend betrachten muss. Dagegen konnte die Form einer gewöhnlichen Abkürzung nicht nur von einer endungslosen in eine eigentliche Kontraktion, sondern auch in ihrer inneren Struktur je nach dem Schreiber abwechseln, wenn in ihrer Formentwicklung auch gewisse allgemeine Tendenzen zu bemerken sind.

Es wird in diesem Zusammenhang die schwierige Frage, wo, wann und warum die spezielle Schreibart der *Nomina sacra* ursprünglich entstanden ist,² nicht behandelt, wenn auch das Thema die Frage 'warum' von einer Seite leicht berührt. Ein Sonderfall ist nämlich unter den *Nomina sacra* der Terminus *dominus*, weil dasselbe Wort auf den Inschriften häufig auch in der profanen Bedeutung gebraucht wurde und nicht selten auch in diesen Fällen in einer kontraktiven Form wiedergegeben ist. In der *Nomina sacra* -Gruppe ist die kontraktive Form der meisten Termini genau nach dem Vorbild der entsprechenden Form im Griechischen gebildet, aus dem ihr Gebrauch in das Lateinische aufgenommen wurde: $\overline{\Theta C}$ θεός — \overline{DS} deus, \overline{XPC} Χριστός — \overline{XPS} Christus, \overline{IHC} Ἰησοῦς — \overline{IHS} Ihesus, $\overline{\Pi NA}$ πνεῦμα — \overline{SPS} spiritus.³ Eine Ausnahme war das Wort *dominus*, dem im Griechischen κύριος mit der Kontraktion \overline{KC} entsprach.⁴ Die auf dieselbe Weise im Lateinischen gebildete Kontraktion \overline{DS} war aber der kontraktiven Form von *deus* ähnlich und hat

² Die langwierige Diskussion über die Frage hat L. Traube mit seinem im J. 1907 veröffentlichten Werk "Nomina sacra. Versuch einer Geschichte der christlichen Kürzung" (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters, Bd. 2) eröffnet. Eine Zusammenfassung der Stellungnahmen zu seiner Theorie ist bei G. Cencetti, Lineamenti di storia della scrittura latina, Bologna 1954, 399, zu finden. Dazu s. auch Sch. Brown, *Studia Papyrologica* 9 (1970) 8—19 und A.H.R.E. Paap, *Papyrologica Luguduno-Batava* 8 (1959) 1—127.

³ Traube 88ff., 146ff., 113ff., 149ff., 93ff., 164ff. Die ersten Entlehnungen in das Lateinische gehen wahrscheinlich in das 3. Jh. zurück, C. H. Turner, *Studi e testi* 40 (1924) 65.

⁴ Traube 91ff., 167ff. Die kontraktive Form ist auf den Papyri seit dem 2. Jh. und auf den Inschriften seit dem 3. oder dem 4. Jh. zu finden, Paap 101f., Traube 65, M. Avi-Yonah, *The Quarterly of the Department of Antiquities in Palestine*, Suppl. to vol. 9 (1940) 28.

sich deswegen nicht durchsetzen können.⁵ Darum sind die kontraktiven Schreibformen dieses *Nomen sacrum* lauter lateinische Bildungen und können uns bald in der sakralen bald in der profanen Bedeutung des Wortes vorkommend durch ihre Form zeigen, wie allgemein und deutlich der Unterschied zwischen den kontraktiven Formen einerseits als Abkürzungen und andererseits als *Nomina sacra* erkannt wurde.⁶

Hinsichtlich der auf den Inschriften vorkommenden kontraktiven Formen von *dominus* ist die wichtigste von den profanen Gebrauchsweisen des Wortes diejenige als Regententitel, die seit dem Anfang des 3. Jhs. oft allein oder mit *noster* verbunden auf den Inschriften zu finden ist.⁷ Später wurden auch die Barbarenkönige allgemein mit *dominus*, *dominus noster* oder *dominus (noster) rex* bezeichnet.⁸ Seit dem Anfang des 4. Jhs. findet man das Wort oft entweder in der Maskulin- oder Femininform auf den christlichen Inschriften vor gewöhnlichen Personennamen und später wird es auch allgemein von den Klerikern gebraucht.⁹ In anderen Bedeutungen ist es in der Zeit, wo die kontraktiven Kürzungsformen auf den Inschriften häufiger vorkommen, schon sehr selten.¹⁰ Hier werden alle diese Bedeutungen des Wortes als eine einheitliche profane Gruppe als Gegensatz zu dem christlichen *Nomen sacrum* -Gebrauch betrachtet.

⁵ Auch diese Form ist einige Male inschriftlich zu belegen, vgl. S. 140.

⁶ In seinem "Nomina sacra" hat Traube bei der Behandlung der *dominus* -Kontraktionen stellenweise den Bedeutungsunterschied berücksichtigt, 167ff. Jedoch hat er ihn weder systematisch beobachtet noch die kontraktiven Formen der zwei Bedeutungen miteinander verglichen. Ausserdem gründen sich seine Befunde in erster Linie auf den handschriftlichen Gebrauch, woneben die inschriftlichen Belege für die Formen mehr oder weniger unvollkommen bleiben, zum Teil natürlich auch schon deswegen, weil bis heute viel neues Material zum Vorschein gekommen ist.

⁷ Der früheste Beleg für *dominus* als Kaisertitel stammt aus der Zeit Domitians (CIL X 444), wonach Belege für diesen Gebrauch sporadisch bis zum Anfang des 3. Jhs. zu finden sind. Seit Septimius Severus nehmen die inschriftlichen Belege zu und seit der Zeit Diocletians ist dieser Gebrauch schon allgemein üblich gewesen, TLL V,1 Kol. 1908ff., Pollack, RE V Kol. 1307ff.

⁸ TLL loc.cit.

⁹ H. Leclercq, DACL 7,1 Kol. 751f., zu diesem Gebrauch vgl. auch ILCV III 344.

¹⁰ DMO *d(o)m(in)o* einmal in der Bedeutung des Sklavenherrn, CIL V 6402 J. 442 Norditalien.

Das mit *dominus* oft verbundene Pronomen *noster* ist ausser Betracht gelassen worden, weil die inschriftlichen Belege für die Kontraktionen des Wortes zu spärlich sind, um eine Übersicht über den Gebrauch der Formen geben zu können.¹¹ Unberücksichtigt sind ebenso die DN-Abkürzungen gelassen worden, in denen nichts für die Auflösung mit *d(omi)n(us)/d(om)n(us)* statt derjenigen mit *d(ominus) n(oster)* spricht.¹² Überdies sind Abkürzungen wie z.B. DOMN als wahrscheinliche Suspensionen der synkopierten Form *domnus* in die Belege nicht eingeschlossen worden.¹³ Die Abkürzungszeichen (in den meisten Fällen der Oberstrich) sind bei dieser Strukturbetrachtung nicht systematisch beachtet worden.

In dem Vorkommen der *dominus*-Kontraktionen auf den Inschriften hebt sich ebenso betreffs der Häufigkeit der Belege wie auch der Form der Kontraktionen etwa die Wende des 4. und 5. Jhs. als eine deutliche Übergangsperiode hervor. Während der vorigen Jahrhunderte sind die kontraktiven Formen des Wortes in den beiden Bedeutungen noch selten (10 Belege profan, 5 Belege sakral). Seit dem Anfang des 5. Jhs. fängt dann, zwar mit einer geographisch variierenden Intensität, ein starker

¹¹ Dazu s. Traube 204ff. und W. M. Lindsay, *Notae Latinae*, Hildesheim 1963 [1915], 146ff., wo diese in den jüngeren Handschriften häufigen Kontraktionen erörtert werden.

¹² Die weitüblichste Kürzungsform für *dominūs noster* war DN, vgl. ILCV III 227f. Deswegen kann die Auflösung von DN mit *d(omi)n(us)* eigentlich nur in den Fällen für sicher gehalten werden, in denen nach DN noch *noster* ausgeschrieben oder in einer abgekürzten Form steht, z.B. CIL X 1537, 4514, 7330, CIL XI 350. Dasselbe betrifft natürlich auch die längeren Formen wie DMN *d(o)m(i)n(us)* usw.) z.B. CIL VIII 4354.18540, 22423a, oder DNI, DNO usw. *d(omi)ni*, *d(omi)no* usw. z.B. CIL XIII 1503, Vives ICE 302. Sonst kann nur in Ausnahmefällen aus paläographischen oder ähnlichen Gründen die Auflösung dieser Formen in der profanen Bedeutung als blosses *dominus* für ziemlich sicher gehalten werden, so z.B. die Form DNI CIL VIII 12035 J. 590—596, wo die Auflösung *d(omi)ni* durch die daneben stehende Abkürzung in der Form der eigentlichen Kontraktion, IMPRS *imp(e)r(ator)i*s, nahe liegt und deswegen wahrscheinlicher ist als *d(omini) n(ostr)i*. Zu der Auflösung von DN vgl. auch Traube 187f. und Chr. Courtois usw., *Tablettes Albertini*, Paris 1952, 47 Fn. 3 und 5, 313.

¹³ Die synkopierte Form ist schon auf den Wandinschriften von Pompeiji zu finden und wird später in der profanen Bedeutung des Wortes allgemein üblich, V. Väänänen, *Introduzione al latino volgare*, Bologna 1974 [1971], 100f., TLL V,1 Kol. 1907ff.

Zuwachs der Belege für den sakralen Gebrauch an: auf den Inschriften, die sicher oder wahrscheinlich auf das 5.—6. Jh. zurückgehen, sind mir 83 Belege und auf den späteren bis zum Ende des 8. Jhs. noch weitere 77 Belege für kontraktive *Nomina sacra* -Formen des Wortes bekannt.¹⁴ In der profanen Bedeutung kommen die Belege jederzeit seltener vor, was zum grossen Teil schon auf das unterschiedliche Vorkommen der Ausdrücke selbst zurückzuführen ist: vom 5.—6. Jh. 35 Belege, vom 7.—8. Jh. 23 Belege. Bemerkenswert ist es, dass die Anzahl der Belegstellen sich in der profanen Bedeutung zu allen Zeiten eindeutig gleichmässiger als in der sakralen Bedeutung entwickelt, was darauf hinzudeuten scheint, dass die ungemein häufig gewordenen *Nomen sacrum* -Kontraktionen des Wortes keinen besonderen Einfluss auf den profanen Gebrauch desselben ausgeübt haben.¹⁵ Vielmehr soll die angemessene Erhöhung der Anzahl von Belegen der letzterwähnten mit der gleichzeitig in ruhigerem Tempo vorgegangenen Verbreitung der Kontraktion als eine Methode des inschriftlichen Abkürzungssystems in Verbindung gebracht werden.

Die zwei verschiedenen Bedeutungen des Wortes *dominus* machen sich auch in der Strukturentwicklung der kontraktiven Formen bemerkbar. Unter den früheren Belegen, d.h. bis zur Wende des 4. und 5. Jhs. ist die häufigste Form der in einer profanen Bedeutung gebrauchten *dominus* -Kontraktionen die zweisilbige syllabare endungslose Kontraktion DM, die ausser für verschiedene Kasus des Maskulinums und des Femininums

¹⁴ Die Belege (15 für DNS) auf den Inschriften des Grabfeldes Áin Zára, S. Aurigemma, Studi di Ant. Crist. 5 (1932), sind nicht eingerechnet worden, weil ihre von Aurigemma in die Vandalenzeit vorgeschlagene Datierung in grossem Masse unsicher bleibt, Aurigemma 246ff., vgl. dazu R. Devresse MEFRA 57 (1940) 146 Fn. 6, N. Duval, Atti del III Congr. int. di epigr. 1957, 1959, 259, Chr. Courtois, Les vandales et l'Afrique, Paris 1955, 181 Fn. 2, H. Leclercq DACL 15,2 Kol. 2791 Fn. 4. Weil diese Inschriften mir aus Gründen, die in diesem Zusammenhang nicht erörtert werden können, recht spät aber nicht genauer datierbar vorkommen, sind sie hier auch aus den späteren Belegen weggelassen worden.

¹⁵ In seiner Theorie über die Entstehung der Abkürzungskontraktion aus den *Nomina sacra* -Kontraktionen hat Traube gerade dem Wort *dominus* eine besondere Stellung in der Weise gegeben, dass er diese Kontraktionen als Ausgangspunkt bei dem Übergang der eigentlichen Kontraktion aus den *Nomina sacra* in den Abkürzungsgebrauch hat sehen wollen, op.cit. 238.

auch für die entsprechende Adjektivform *dominicus* steht.¹⁶ Dazu ist die längere syllabare Form DMN einmal um die Wende des 3.—4. Jhs. auf einem römischen Ziegelstempel für die Adjektivform *d(o)m(i)n(icis)* und einmal als Regententitel *d(o)m(i)n(o)* auf einem afrikanischen Meilenstein unter Maxentius zu finden.¹⁷ Beim Betrachten der frühesten kontraktiven Abkürzungen auf den lateinischen Inschriften bezeugt die Häufigkeit der zweisilbigen endungslosen Kontraktionen, dass eben diese Struktur die erste Stufe in der Entwicklung der Abkürzungen von Suspensionen in Kontraktionen war.¹⁸ Ebenso schon früh, wenn auch seltener, wurde eine einfache syllabare endungslose Kontraktion durch mehrere silbenanlautende Buchstaben präzisiert (vgl. die Form DMN oben).¹⁹ Die frühesten eigentlichen Kontraktionen wurden wieder oft auf die syllabaren Bildungen durch die Zufügung des letzten oder mehrerer der letzten Buchstaben des Wortes aufgebaut oder es wurden dieselben einer herkömmlichen Sigel oder Suspension beigefügt.²⁰ Dem ersterwähnten von diesen frühen Strukturtypen der eigentlichen Kontraktionen entspricht unter den frühen *dominus*-Belegen die auf einer römischen Inschrift des 4. Jhs. als Bischofstitel stehende Form *d(o)m(in)i*.²¹

¹⁶ Mask.: Mócsy-Szensléleky, Die röm. Steind. Nr. 161 = CIL III 4185 3./4. Jh. (?) Ungarn; ICVR 6041 J. 385 Rom; CIL XV 8018 Ende des 4. Jhs. (?) Rom. Fem.: RAC 1 (1924) 107f. 3./4. Jh. (?) Rom; ICVR 3680 4. Jh. (?) Rom. Adj.: Inscr.Ital. X,3 Nr. 53 = CIL V 374 4. Jh. Norditalien. Für DM kennt Traube ausschliesslich afrikanische Inschriftenbelege, op.cit. 175.

¹⁷ CIL XV 191; CIL VIII 22433a.

¹⁸ Es dürfte genügen als Beispiel dieser schon früh häufig vorkommenden Struktur solche übliche Abkürzungen wie QQ *q(uin)q(uennalis)*, PP *p(er)p(etuus)*, BN *b(e)n(e)* zu erwähnen.

¹⁹ Auch für diese Struktur sind frühe Belege nicht ganz selten zu finden, z.B. PTRQ *p(os)t(e)r(is)q(ue)* CIL VI 2887, 22370, 22672, 24001, 34872, 35375, alle wahrscheinlich vom 1. oder 2. Jh.

²⁰ Als frühe Beispiele des ersterwähnten Typs seien die römischen Belege für MSSBVS *m(en)s(i)bus* CIL VI 24054 1./2. Jh. (?), FCT *f(e)c(i)t* CIL VI 7188, 28025a 1./2. Jh. (?) und des zweiten Typs die ebenso römischen Belege für L. TABVSQVE *l(iber)tabusque* CIL VI 23048 1./2. Jh. (?), ANS *an(ni)s* CIL VI 9280 2. Jh. (?), ICVR 19947 J. 298, FECT *fec(i)t* CIL VI 22636 2./3. Jh. (?) erwähnt.

²¹ ICVR 11933c, zur Datierung vgl. ibid. Nr. 11763 und 11805.

In den meisten Fällen gleichen also die Kontraktionen des in der profanen Bedeutung gebrauchten *dominus* ihrer Struktur nach den anderen früh auf den Inschriften vorkommenden kontraktiven Abkürzungen. Bemerkenswert ist es aber, dass auch die ersten inschriftlichen Belege für die *Nomen sacrum*-Kontraktionen des Wortes dieselben Strukturen aufweisen. Von diesen sind die frühesten die zweimal auf einer römischen Inschrift spätestens vom Anfang des 4. Jhs. stehende eigentliche Kontraktion DOMS *dom(inu)s* und die endungslose Form $\overline{\text{DM}}$ *d(o)m(ino)* auf einer nicht viel späterer, ebenso römischen Inschrift.²² In der Form DOMS ist die Kontraktion auf der Basis einer üblichen Suspension (DOM) gebildet worden und in der Form $\overline{\text{DM}}$ entspricht die zweisilbige syllabare Struktur der häufigsten der frühen kontraktiven Abkürzungen.

Ausser diesen als Abkürzungen üblichen Kontraktionsformen sind auf den Inschriften des 4. Jhs. noch drei Belege für die Struktur DN zu finden, von denen einer in der Form der endungslosen und zwei in der der eigentlichen Kontraktion sind: DN *d(omi)n(o)* sakral, $\overline{\text{DNO}}$ *d(omi)no* sakral, DNI *d(omi/om)ni* profan. Es ist ganz wahrscheinlich, dass die Kürzungsform DN in der profanen Bedeutung des Wortes eine normale zweisilbige Bildung von der synkopierten Form *d(om)n(us)* ist.²³ Von der nicht synkopierten Form *dominus* dagegen ist DN eine strukturisch ungewöhnliche Bildung, da sie sich nicht auf der ersten und zweiten, sondern auf der ersten und dritten Silbe des Wortes aufbaut. Weil die synkopierte Form von *dominus* in der sakralen Bedeutung fast ausnahmslos vermieden wurde,²⁴ ist in den Fällen, wo DN oder, wie es meistens heisst, DNS als ein *Nomen sacrum* steht, praktisch gesehen die einzige Auflösungsmöglichkeit die eben erwähnte Form. Nach L. Traube soll die später als *Nomen sacrum* ungemein häufig gewordene eigentliche Kontraktion DNS eine

²² ICVR 10183; Bosio, Roma sott. 1632 S. 507 = ILCV 3372 wahrscheinlich spätestens vom 4. Jh.

²³ Vgl. Fn. 13. Ebenso kann die Kürzungsform DM eine normale zweisilbige Bildung von der synkopierten Form sein, da auf den Inschriften die Silbengrenze bei *-mn-* ungefähr ebenso oft vor wie zwischen den Nasalen liegt, vgl. W. Dennison, *Classical Philology* 1 (1906) 55.

²⁴ Väänänen 101, TLL V,1 Kol. 1907. Von den zahlreichen Belegen für *domnus* in ILCV III 343 sind nur zwei (2404, 2426c) in der sakralen Bedeutung des Wortes zu finden.

Weiterbildung aus der endungslosen Kontraktion DN sein, deren sakraler Gebrauch aus dem profanen entstanden sei.²⁵ Zwar kennt er für die Form DN in der einen oder anderen Bedeutung des Wortes keinen handschriftlichen oder auch inschriftlichen Beleg vor dem 6. Jh., betrachtet aber die Überlieferung als lückenhaft.²⁶ Im Licht mehrerer inschriftlichen Belege und mit Hinsicht auf die oben dargestellten strukturellen Umstände möchte ich aber den Ursprung der DN-Form als zweiteilig sehen: einerseits als eine endungslose syllabare Kontraktion der profan gebrauchten Form *domnus* und andererseits als eine bewusst von den Abkürzungskontraktionen abweichend gebildete *Nomen sacrum*-Form von *dominus*, die jedoch vom Anfang an von der entsprechenden eigentlichen Kontraktion DNS fast vollkommen verdrängt wurde. Dass der Gebrauch der Form DN in der einen Bedeutung des Wortes den Gebrauch in der anderen hervorgerufen hätte, wäre in diesem Fall ausgeschlossen, da nicht nur die Bildungsarten der kontraktiven Formen, sondern auch schon die Wortformen selbst sich voneinander unterscheiden. Möglich ist es dagegen, dass die zwei verschiedenen Funktionen der DN- und DNS-Formen später vermischt wurden, da sie ja oft nebeneinander auf einer Inschrift gebraucht wurden.²⁷

In der sakralen Bedeutung scheint das Vorkommen der Form DN *d(omi)n(us)* besonders interessant, weil es -Belege dafür seit dem ersten Auftauchen auf einer norditalienischen Votivmosaikplatte wahrscheinlich vom 4. Jh.²⁸ immer wieder bis zum 8. Jh. vereinzelt auf den Inschriften verschiedener Gebiete gibt: 5. Jh. (?) Westafrika, 5./Anfang des 6. Jhs. Obergermanien, J. 587 Spanien, 6. Jh. (?) Ostafrika, 6.—7. Jh. (?) Ostafrika, J. 706 Spanien.²⁹ Eben diese zeitliche und geographische Zerstreutheit der Belege scheint darauf hinzudeuten, dass man auch noch nach der all-

²⁵ Traube 188f. Nach ihm dasselbe bei Lindsay 405.

²⁶ Traube, loc.cit.

²⁷ Vgl. die Belege für DNI in der profanen Bedeutung S. 134, 136.

²⁸ G. Brusin—P. L. Zovatto, *Monumenti paleocristiani di Aquileia e di Grado*, Udine 1957, 344 Nr. 27. Auf der Inschrift steht *D(omi)N(o) SAB(aotb)*, welcher Ausdruck aber schon früh von den Christen verwendet wurde und auch schon im 5. Jh. in die christliche Liturgie aufgenommen worden ist, loc.cit.

²⁹ CIL VIII 21698; W. Boppert, *Die frühchrist. Inschr. des Mittelrheingebietes*, Mainz am Rhein 1971, 118ff.; Vives ICE 494; RAH 200A; IRT 214; Vives ICE 100.

gemeinen Verbreitung der *Nomen sacrum* -Form DNS sich ab und zu vielleicht aus zufälliger Unkenntnis dieser mit der von den gewöhnlichen Abkürzungskontraktionen abweichenden Form DN hat behelfen müssen.

In der profanen Bedeutung ist der früheste Beleg für die betreffende Form erst auf einer Inschrift vom J. 470 in Südfrankreich zu finden,³⁰ und dazu kommt sie mehrmals in den afrikanischen Privaturkunden *Tablettes Albertini* seit dem J. 493 vor.³¹ Danach können aber — zwei einigermaßen unsichere afrikanische Fälle aus den J. 439—534 und 526³² ausgenommen — sichere Belege dafür erst seit dem J. 568 auf mehreren Inschriften gefunden werden, die fast ausnahmslos aus Italien kommen.³³ Diese geographisch und zeitlich ziemlich einheitliche Inschriftenreihe wiederum zeigt, dass der Gebrauch der Kontraktion DN in einer anderen als *Nomen sacrum* -Funktion (und also für *domnus*) besonders charakteristisch für die Inschriften Italiens ist und erst nach der byzantinischen Wiedereroberung der Gebiete auftaucht. Es versteht sich von selbst, dass dieser späte italienische Gebrauch als Bekräftigung eines überhaupt profanen Ursprungs der Form nicht verwendet werden kann.³⁴

³⁰ CIL XIII 2362. Der Ausdruck ist gegen die Norm von Privatpersonen verwendet worden, aber die Auflösung von DN ist eindeutig, weil daneben N für *nostris* steht.

³¹ Chr. Courtois usw., *Tabl. Alb.* 47, 338. Zwar steht immer die Abkürzung DN, wie auch die auf denselben Urkunden vorkommende DNI, ohne *nostris* und bleibt deswegen einigermaßen unsicher. Von den Vandalenkönigen wurde nämlich das Wort sowohl ohne als auch mit *noster* gebraucht, vgl. *op.cit.* 313 und ILCV III 278.

³² CIL VIII 25357a; RAH 413 = CIL VIII 10516.11528. Auf den beiden Inschriften steht die Abkürzung in der Titulatur eines Vandalenkönigs, vgl. Fn. 31, und für die Auflösung mit *domnus* statt *domnus noster* sprechen nur paläographische Gründe.

³³ Eph. epigr. VIII 518 J. 568; CIL X 4514 J. 569; CIL XI 285 J. 570—578; CIL XI 350 J. 581; CIL X 1537 J. 585; *Not.Sc.Ant.* 1 (1947) 190ff. Nr. 6 6. Jh. (?); CIL X 7330 J. 602; P. Rugo, *Le iscr. dei sec. VI—VII—VIII esist. in Italia* vol. 2, 1975, Nr. 1 (zweimal) J. 639; Rugo, *op.cit.* vol. 3, 1976, Nr. 23a J. 688. Ausser diesen ein von Traube, 187, zitierter römischer Beleg vom J. 604 und ein spanischer aus den J. 680—687 Vives ICE 365. In den meisten Fällen wird die Auflösung der Abkürzung von einem neben stehenden *noster* bestätigt. Später hat sich die Form dn in der päpstlichen Kanzlei lange erhalten, Traube 187.

³⁴ So z.B. bei Lindsay 149, 405. S. auch Traube *loc.cit.*

Die anderen zwei frühen Belege für die Struktur DN haben beide die später bei dem *Nomen sacrum* üblich gewordene Form der eigentlichen Kontraktion. Für den sakralen Gebrauch ist der erste Beleg auf einer römischen, zwar nur handschriftlich überlieferten Inschrift zu finden, die wahrscheinlich noch in die zweite Hälfte des 4. Jhs. zurückgeht.³⁵ Weil eben die damasianischen Inschriften, zu denen auch diese wahrscheinlich gehört hat, in der allgemeinen Verbreitung der normal gebildeten *Nomina sacra* -Kontraktionen in Rom überhaupt eine wichtige Rolle gespielt zu haben scheinen, dürfte es nicht nötig sein, an der richtigen Überlieferung der Form zu zweifeln.³⁶

Der andere Beleg ist für die Form DNI als Kaisertitel auf einer afrikanischen Inschrift von der Zeit Julians zu finden, aber bezüglich der Auflösung ist dieser Beleg einigermaßen unsicher, da die Abkürzung vielleicht nicht für *d(omi/om)ni*, sondern für *d(omini/omni) n(ostr)i* gebraucht worden ist.³⁷ Aber auch in dem Fall, dass die Form mit *d(omi/om)ni* richtig aufgelöst worden ist, soll sie wahrscheinlich nur als eine zufällige Bildung angesehen werden, weil entsprechende Belege auf den afrikanischen Inschriften danach noch zwei Jahrhunderte auf sich warten lassen.³⁸

³⁵ DNO De Rossi ICR II 101 Nr. 23 = J. Gruterus, *Corpus inscr.*, 1707, 1171,9. Die Inschrift hat Codex Palatinus erhalten.

³⁶ Die Form ist auch in einigen Handschriften, die vielleicht noch auf Hieronymus selbst zurückgehen (spätestens in die Zeit 400—450), zu belegen, Traube 190. Auch ist sie auf einigen fragmentarischen Bibelpapyri vom 4. und 5. Jh. zu finden, Paap. 5.

³⁷ Bull. Arch. Com. Trav. Hist. 1951—1952 (1954) 215f. Nr. 43. Wenn dieselbe Form auch wahrscheinlich auf den Tablettes Albertini am Ende des 5. Jhs. vorkommt, vgl. Fn. 31, möchte ich in einem so frühen Fall, zwar ohne die Inschrift gesehen zu haben, die Möglichkeit, die Abkürzung eher mit *d(omni) n(ostr)i* aufzulösen, nicht ausschliessen, weil mit *n(ostr)i* ähnliche Kürzungsformen schon früh auch in dem juristischen Gebrauch bekannt waren, Traube 212f., Lindsay 146f., während *d(om)ni* auf den Inschriften noch lange der einzige Beleg bleibt. Ein ähnlicher Fall ist CIL XIII 2596: ...CANDID/ATVS DNI..., was in CIL einmal (loc.cit.) mit *d(omini) n(ostr)i*, einmal (XIII, 5 S. 170) mit *d(omi)ni* aufgelöst wird. In diesem, noch früheren Fall dürfte die ersterwähnte Auflösungsart die einzige richtige sein.

³⁸ CIL VIII 12035 J. 590—596, dazu vgl. Fn. 12.

Die früheren inschriftlich belegten *dominus* -Kontraktionen deuten also darauf hin, dass es vor dem 5. Jh. noch nur selten für wichtig erachtet wurde, den Unterschied zwischen den zwei Bedeutungen des Wortes durch die gekürzte Form hervorzuheben, sondern es wurden in den beiden Fällen die kontraktiven Formen nach den allgemeinen Abkürzungsprinzipien gebildet. Zwar ist vor dem Gebrauch der eigentlichen Kontraktion DNS als *Nomen sacrum* möglicherweise schon die Form DN ein Versuch gewesen, durch die Struktur der Kontraktion die sakrale Bedeutung des Wortes auszudrücken.

Seit der Wende vom 4. zum 5. Jh. nehmen auf den Inschriften die Belege für die normalen eigentlichen Kontraktionen $\overline{\text{DNS}}$, $\overline{\text{DNI}}$ usw. als *Nomen sacrum* ständig zu. Höchstwahrscheinlich ist es die Stadt Rom, auf deren Inschriften die frühesten Belege für diesen Gebrauch zu finden sind, wenn die Form mit Sicherheit da auch erst im J. 483 zu belegen ist.³⁹ Auf den römischen Inschriften aber bleibt die Form (wie auch die anderen *Nomina sacra* -Kontraktionen) relativ gesehen immer recht selten, wogegen der Gebrauch der Form sehr konsequent gewesen zu sein scheint, da sie seit dem ersten Beleg die einzige kontraktive Form dieses *Nomen sacrum* ist, die auf den römischen Inschriften vorkommt.

Aber nicht nur in Rom, sondern auch in Afrika und Südfrankreich sind frühe inschriftliche Belege für die *Nomen sacrum* -Kontraktion DNS zu finden. In Afrika, wo sie spätestens seit dem J. 422 zu belegen ist, ist sie mehrfach belegt bis zur Zeit der Arabereroberung.⁴⁰ Jedoch sind von dem römischen Gebrauch abweichend auf den afrikanischen Inschriften jederzeit auch andersartige kontraktive Bildungen als *Nomina sacra* -Formen des Wortes zu finden. Nicht viel später, im J. 431, taucht die Form der eigentlichen Kontraktion auch in Südfrankreich auf, wo sie besonders auf dem Rhone-Gebiet seit dem Ende des Jahrhunderts sehr oft und beinahe

³⁹ ICVR 4985. Über den wahrscheinlich frühesten Beleg s. S. 134. Ein anderer früher Beleg dürfte De Rossi ICR I 1359 sein (4./5. Jh. ?). Überdies wahrscheinlich noch vor dem 6. Jh. ICVR 1296, 4226, 18324 = G. Da Bra, *Iscr. lat. Bas. S. Lorenzo*, Roma 1931, 22 Nr. 22. Auch nach Traube ist der Gebrauch der Form wahrscheinlich von Rom ausgegangen, *op.cit.* 177.

⁴⁰ DNO CIL VIII 21570. Auch dürfte CIL VIII 27965 mit der Form DNS spätestens aus dem Anfang des 5. Jhs. stammen. Der wahrscheinlich späteste Beleg ist für DNI vom J. 636, MEFRA 81,1 (1969) 257ff. A.

als die einzige kontraktive Form des *Nomen sacrum* vorkommt.⁴¹ Möglich ist es auch, dass die Form überdies auf den östlichen Gebieten schon damals im Gebrauch war.⁴² Dagegen scheint der inschriftliche Gebrauch dieser in Italien ausserhalb Roms sowie auch in Spanien erst eindeutig später (im 6. Jh.) üblich geworden zu sein,⁴³ und ausserdem sind in den beiden Gebieten auch abweichende Kontraktionen nicht ganz selten zu finden.

In der profanen Bedeutung sind für die eigentliche Kontraktion DNI *d(omi/om)ni* vereinzelte inschriftliche Belege beinahe auf allen Gebieten zu finden, aber häufiger scheint die Form erst seit dem 6. Jh. in der Titulatur der west- oder ostgotischen und frankischen, ein paarmal auch der byzantinischen Herrscher vorgekommen zu sein.⁴⁴

Von der als *Nomen sacrum* verwendeten endungslosen Kontraktion DN und von dem späteren Vorkommen dieser Form wurde schon gesprochen (vgl. S. 132). Deutlich früher als diese scheint die andere frühe endungslose Kontraktion DM *d(o)m(inus)* aus dem Gebrauch gekommen zu sein. In der sakralen Bedeutung erhält sich die Form eigentlich nur auf den Inschriften der afrikanischen Stadt Albulae und auch da bleiben die Belege schon im ausgehenden 5. Jh. aus.⁴⁵ Im nächsten Jh. kommt die

⁴¹ Der früheste Beleg ist für $\overline{\text{DNO}}$ CIL XIII 2354. Es gibt nur zwei Belege für andere kontraktive Bildungen: $\overline{\text{DMO}}$ CIL XII 2058 J. 491; $\overline{\text{DO}}$ (aus metrischen Gründen mit *domino*, nicht mit *deo* aufzulösen) CIL XII 2361 7. Jh. (?).

⁴² Spätgriechische und spätlateinische Inschriften aus Bulgarien, hrsg. von V. Besevliev, Berliner Byzant. Arb. Bd. 30, Berlin 1964, Nr. 81 = CIL III 14213, ibid. Nr. 217, Bulgarien, 5. Jh. (?).

⁴³ Die frühesten datierten Belege aus Italien sind CIL V 1822 J. 524; CIL X 6218 J. 529; CIL IX 412a J. 543 und aus Spanien Vives ICE 51 J. 510; Vives ICE 90 J. 514; Vives ICE 91 J. 518.

⁴⁴ CIL XIII 1503 J. 530; CIL XIII 498—499 J. 517—538; CIL XI 318 J. 579; Eph. epigr. VIII 721 J. 582; Vives ICE 302 J. 587; CIL XIII 1482 J. 543/546/591/605; Vives ICE 303 J. 607.

⁴⁵ CIL VIII 9815 4./5. Jh. (?); CIL VIII 21680 J. 469; CIL VIII 21689 J. 493. Ein späterer afrikanischer Beleg wäre vielleicht CIL 10656 6. Jh. (?) Tebessa. Der Text der Inschrift $\overline{\text{ADFERTE DOM}} / \overline{\text{MVNDVM SA}} / \overline{\text{CRIFICIVM}} / \overline{\text{ADFERTE DM}} / \overline{\text{PATRIAE}} / \overline{\text{GENTIVM}}$ entspricht dem Psalter 96,8, weswegen $\overline{\text{DM}}$ mit *dominus* und nicht mit *deus* aufzulösen ist. Da $\overline{\text{DM}}$ einerseits für die Dativform steht und andererseits eine eben für den afrikanischen Gebrauch eigene Form ist, vgl. oben, wäre es natürlich denkbar die Form

Form noch sporadisch als Regententitel in Afrika und Italien vor, aber seit dem Ende des Jhs. ist sie auch nicht mehr in dieser Bedeutung des Wortes auf den Inschriften zu finden.⁴⁶

Ein einigermaßen ähnliches Schicksal scheint die entsprechende eigentliche Kontraktion DMS *d(o)m(inu)s* gehabt zu haben. Die einzigen zwei inschriftlichen Belege für diese Form in der sakralen Funktion sind vom 5. Jh. (Sizilien, Südfrankreich),⁴⁷ nach welcher Zeit sie nur mehr als Titel und zwar zuerst ausschliesslich in Afrika, wahrscheinlich als Weiterbildung der Form DM, aber seit dem Anfang des 7. Jhs. auch schon auf vielen anderen Gebieten vorkommt.⁴⁸ Von dieser Form als *Nomen sacrum* drückt L. Traube die feste Meinung aus, dass sie aus der Form DM in Norditalien entstanden sei, und erwähnt als ein wichtiges Argument seiner Theorie die inschriftlichen Belege.⁴⁹ Auf diese Entwicklung kann ich aber auf den Inschriften keinen Hinweis finden: für das frühe *Nomen sacrum* DM findet man auf den Inschriften gerade Norditaliens keinen Beleg und auch die entsprechende eigentliche Kontraktion DMS ist da

mit *d(o)m(ino)* aufzulösen. Weil sich aber der inschriftliche Gebrauch dieser Form in Afrika nur auf Albulae beschränkt, wo die christliche Inschriftenpraxis auch sonst eigenartige Züge aufweist, kann er nicht als Argument für den behandelten Fall von Tebessa dienen. Wahrscheinlich geht es in diesem Fall um eine statt des Dativs verwendete Akkusativform *d(ominu)m*. Ausser in Afrika ist die Form DM *d(o)m(ino)* einmal in Ungarn vielleicht im 4. oder 5. Jh. zu finden, Mócsy-Szensléleky, Die röm. Steind. Nr. 157 = CIL III 4217.

⁴⁶ Afrika: RAH 419 J. 510; L. Leschi, Ét. d'ép., d'arch. et d'hist. afr., Paris 1957, 231 und L. Leschi, Algérie antique, 1952, 124 (= J. Durliat, Coll. l'Éc. franç. du Rome 49 (1981) Nr. 19 und 20, mit Photos) mit der Pluralverdoppelung DDMM J. 539. Italien: CIL X 1361 J. 567; CIL XI 1409 J. 573/574.

⁴⁷ DMI Not.Sc.Ant. 1905, 396 J. 423; DMO CIL XII 2058 J. 491.

⁴⁸ Zwar kommt die Form in der profanen Bedeutung einmal auf einer italienischen Inschrift schon im J. 442 vor, CIL 6402, aber ausserhalb Afrikas (Bull.arch.alg. 1 (1962—1965) 183ff. = CIL VIII 27958 J. 550; RAH 1 J. 568—569) bleibt der Beleg der einzige bis zum 7. Jh.: CIL XIII 1485 J. 612 Südfrankreich; Vives ICE 308 J. 660 Spanien; Vives ICE 310 J. 674 (?) Spanien; R. P. J.-B. Frey, Corpus inscr. Jud. Vol. I, 1936, Nr. 670 J. 688 Südfrankreich; CIL X 4530 7. Jh. (?) Italien; P. Rugo, Le iscr. dei sec. VI—VII—VIII Vol. 5, 1980, Nr. 137 J. 736 Italien.

⁴⁹ Traube 175ff. Die Form ist mehrmals in den Unzial- und Halbunzialhandschriften zu finden, loc.cit.

erst spät und nur zweimal, im J. 442 und im J. 736, dazu in den beiden Fällen in der profanen Bedeutung, zu finden.⁵⁰ Aus den inschriftlichen Belegen für die Formen DM und DMS scheint nur der Schluss möglich zu sein, dass die Form DM als eine natürliche kontraktive Abkürzungsbildung vor dem Vorkommen der eigentlichen Kontraktion DNS hie und da auch als *Nomen sacrum* gebraucht wurde. Nach der allgemeinen Verbreitung der Kontraktion DNS in der sakralen Bedeutung ist die endungslose Form DM für eine Zeit nur mehr auf einem afrikanischen Gebiet als *Nomen sacrum* im Gebrauch geblieben. Wenn sie dazu vereinzelt auch anderswo vorkommt, ist sie eine normale syllabare Abkürzungsbildung von dem Titel *dominus/domnus*. Für die Form DMS variieren die wenigen, geographisch zerstreut vorkommenden frühen Belege in dem Masse, dass sie nur für zufällige Bildungen zu halten sind.⁵¹ Erst seit dem 7. Jh. wird diese Form üblicher und dann ausschliesslich in der profanen Bedeutung des Wortes.⁵²

Für die aus der Kontraktion DM gebildeten längeren syllabaren Formen DMN *d(o)m(i)n(us)/d(o)mn(us)* und DMNS *d(o)m(i)n(u)s/d(o)mn(u)s* sind seit dem 4. Jh. mehrere inschriftliche Belege zu finden, die sehr gut den zwischen den kontraktiven Abkürzungen und den *Nomina sacra* erkannten prinzipiellen Unterschied deutlich machen. Im allgemeinen war die polysyllabare innere Struktur in den kontraktiven Abkürzungen nicht sehr üblich und wurde häufiger eigentlich nur in Spanien und in Afrika verwendet. Weiter kann an den Abkürzungsbelegen deutlich abgelesen werden, dass es bei dieser inneren Struktur, weil sie bezüglich der Auflösung eine der sichersten Abkürzungsmethoden war, die Zufügung des Wortschlusses, d.h. die Form der eigentlichen Kontraktion, meistens nicht für nötig gehalten wurde. Dagegen war für die *Nomina sacra*-Kontraktionen, wie bekannt, eben die Form der eigentlichen Kontraktion charakteristisch. Diese allgemeinen Tatsachen sind auch noch an den späteren DMN/DMNS-Belegen deutlich wiederzufinden: die endungslose Form DMN kommt mehrmals und auf verschiedenen Gebieten in der profanen Bedeutung vor, während sie als *Nomen sacrum* nur einmal zu finden ist, und zwar in Afrika, wo die

⁵⁰ CIL V 6402; Rugo, op.cit. Vol. V, 1980, Nr. 137.

⁵¹ Ausser den in Fn. 47 und 50 erwähnten Belegen aus Italien und Südfrankreich ICVR 11933c 4. Jh. (?) Rom, profan.

⁵² Vgl. Fn. 48.

Nomina sacra -Kontraktionen überhaupt der Form nach mehr als anderswo variieren.⁵³ Dagegen sind von den vier Belegen für die Form der eigentlichen Kontraktion drei in der *Nomen sacrum* -Funktion und nur einer, in dem darüberhinaus noch die fehlerhafte Form DNMI von der Unwissenheit des Verfassers zeugt, als Titel gebraucht worden.⁵⁴ Wie diese, wenn auch wenigen Belege zeigen, wurde die polysyllabare Form meistens nur in der profanen Bedeutung verwendet, wobei der Wortschluss normalerweise als überflüssig von der Abkürzung weggelassen wurde. Dagegen wurde in den Fällen, in denen diese für die Abkürzungen charakteristische innere Struktur gegen die Norm mit den *Nomina sacra* vermischt wurde, auch der Wortschluss wegen der für diesen Gebrauch eigenen Form in die kontraktive Bildung mitaufgenommen.

Eine Erwähnung verdienen vielleicht noch die späten, auf die volle erste Silbe gebauten Kontraktionen, die entweder die Form der endungslosen, DON *do(mi)n(us)*, oder der eigentlichen Kontraktion, DONI *do(mi)ni* oder DONE *do(mi)ne*, haben können. Diese Formen kommen ausschliesslich als *Nomina sacra* vor und sind ausser einem wahrscheinlich ganz frühen afrikanischen Beleg auf den Inschriften erst seit der zweiten Hälfte des 6. Jhs. zu finden.⁵⁵ Überdies kann man vereinzelte spätere Belege für die auf die Suspension gebaute Kontraktionen DOMS *dom(inu)s*, DOMI *dom(in)i*, sowie auch einige für die nur zwei Buchstaben enthal-

⁵³ Profan: De Rossi ICR I 863 J. 476 Rom; ICVR 4291 J. 568 Rom; CIL VIII 4354.18540 J. 578—582 Afrika; CIL XI 300 J. 596/597 Italien; MEFr 55 (1938) 245ff. Ende des 6. Jhs. (vgl. MEFr 57, 1940, 154) Afrika; A. Mahjoubi, Publ. de la Sorbonne, sér. "Études" 9 (1974) 313 Nr. 1 J. 613/628 Afrika. Sakral: ILCV 1913 5. Jh. (?) Afrika.

⁵⁴ Profan: CIL XII 2584 J. 527 Südfrankreich. Sakral: Spätgr. und spätlat. Inschr. aus Bulgarien Nr. 85 4./5. Jh. Bulgarien; CIL VIII 27690 5./6. Jh. (?) Afrika; CIL XI 6811 7. Jh. (?) Italien. Diese Form kennt Traube ausschliesslich in der profanen Bedeutung. Sie soll häufiger durch spanische Handschriften belegt sein, Traube 173.

⁵⁵ D^oNE CIL VIII 8623/4 Afrika, wo der Inhalt auf die Zeit der Streitigkeiten zwischen den Donatisten und Katholiken (4./Anfang des 5. Jhs.) hinweist; D^oNI Vives ICE 98 J. 566 Spanien; D^oN Vives ICE 493 J. 566 Spanien; DON (zwar auch in der Form DNI überliefert) CIL VIII 12035 J. 590—596 Afrika; DONI C. Carletti, *Vetera Christianorum, Scavi e rich.* 2, Bari 1980, Nr. 102 7./8. Jh. (?) Italien und *ibid.* Nr. 37 8. Jh. (?) Italien.

tende eigentliche Kontraktion DM, DI, DO *d(ominu)m* usw. finden.⁵⁶ Für beide Formen reichen die Belege nicht aus, um daraus weitere Schlüsse über ihren Gebrauch zu ziehen. Doch wird die oben S. 131 erwähnte, für die Abkürzungskontraktionen typische Struktur der Form DOMS dadurch bestätigt, dass sie später nur in der profanen Bedeutung gebraucht wird. Die Formen DM, DI und DO, in denen die Struktur derjenigen der meisten anderen *Nomina sacra* genau entspricht, kommen dagegen ausser in einem Fall als *Nomina sacra* vor.

Von den früheren *dominus* -Belegen abweichend zeigen also die Belege auf den späteren Inschriften eine ziemlich allgemeine Vertrautheit mit den Bedeutungsunterschieden der verschiedenen gekürzten Schreibformen des Wortes. Sehr bezeichnend für diese Entwicklung ist, dass die für die Abkürzungskontraktionen typische zweisilbige Struktur (DM) schon früh aus dem sakralen Gebrauch ausschied. Aber auch nachdem die normale *Nomen sacrum* -Kontraktion des Wortes (DNS) sich allgemein durchgesetzt hatte, scheint der Verfasser in den Fällen, wo ihm diese Form aus einem oder anderem Grund unbekannt war, oft versucht zu haben, durch eine kontraktive Bildung mit einer neuen Struktur (z.B. DONI) oder aber durch die Umwandlung einer profan verwendeten Abkürzung in die Form der eigentlichen Kontraktion (z.B. DMNS) die besondere Funktion der gekürzten Form hervorzuheben. Um dieselbe Zeit hat sich der Gebrauch der früher auch in der sakralen Bedeutung verwendeten Abkürzungen (z.B. DMS, DOMS) nur mehr auf den profanen Bereich beschränkt.

Eine deutliche Ausnahme in dieser Entwicklung macht eigentlich nur die Kontraktion DNS, die etwa ein Jahrhundert nach ihrem Auftauchen in den Inschriften als die Form des *Nomen sacrum* auch in den profanen Gebrauch als Titelabkürzung Eingang findet. Zwar bleibt dieser Gebrauch

⁵⁶ Für $\overline{\text{DOMS}}$, $\overline{\text{DOMI}}$ sakral: CIL V 1722 4./5. Jh. (?) Norditalien, profan: Esperandieu 39 6./7. Jh. (?) Südfrankreich; Wuilleumier 297 J. 656 Südfrankreich. Vgl. auch die frühen römischen Belege für den sakralen Gebrauch S. 131. Merkwürdigerweise ist diese Form in Afrika inschriftlich nicht zu belegen, obwohl sie in der frühen, wahrscheinlich afrikanischen Bibelhandschrift (Turin G.VII 15k) vorkommt, vgl. Traube 141, 170f. Für $\overline{\text{DM}}$, $\overline{\text{DI}}$ usw. sakral: CIL VIII 10656 6. Jh. (?) Afrika; CIL V 6739 6./7. Jh. (?) Norditalien; CIL XII 2361 7. Jh. (?) Südfrankreich, profan: $\overline{\text{D}}$ *d(omin)i* CIL XII 5343 J. 552—555 Südfrankreich.

der Form, der dazu grösstenteils geographisch beschränkt vorkommt (Südfrankreich und Spanien) neben dem sakralen Gebrauch derselben immer ziemlich selten und ist sehr wahrscheinlich eben durch das häufige Vorkommen des entsprechenden *Nomen sacrum* bedingt; weil die Auflösung dieser gewohnten Buchstabenverbindung allgemein bekannt war, wurde sie in den Fällen, wo die Möglichkeit des Missverständnisses ausgeschlossen war, als eine behende Abkürzung auch in der profanen Bedeutung verwendet. Dass es eigentlich auch hier nicht um eine Verwechslung der sakralen und profanen Kontraktionsformen des Wortes geht, zeigen die Fälle, in denen das Wort in den beiden Bedeutungen auf derselben Inschrift vorkommt. Dabei ist ausser ganz wenigen Ausnahmen⁵⁷ die Form DNS für den sakralen Gebrauch vorbehalten, während dasselbe Wort als Titel ausgeschrieben oder in einer anderen Abkürzungsform wiedergegeben worden ist.⁵⁸ Diese Tatsache und die auch noch auf den Inschriften des 7. und 8. Jhs. vorkommenden, voneinander unterschiedlichen kontraktiven Formen des Wortes in seinen zwei Bedeutungen sind ein Beweis dafür, dass der Unterschied zwischen den auf den Inschriften verwendeten Kontraktionen des Wortes wenigstens nicht bis zum Ende des 8. Jhs. in Vergessenheit geraten war.

⁵⁷ DNI als *Nomen sacrum* und als Bischofstitel Rugo, Le iscr. dei sec. VI—VII—VIII vol. 3, 1976, Nr. 71 J. 548 Italien; DNI als *Nomen sacrum* und als Regententitel Vives ICE 302 J. 587 Spanien.

⁵⁸ CIL XII 1045 J. 587 Südfrankreich; Vives ICE 177 J. 589 Spanien; Vives ICE 316 6./7. Jh. (?) Spanien; Vives ICE 307 J. 652 Spanien; CIL X 4530 7. Jh. (?) Italien; NBAC 13 (1907) 5ff. 7. Jh. (?) Italien; Rugo, op.cit. Fn. 57 Vol. 5, 1980, Nr. 137 J. 736 Italien.